

heitsgeschichten Jesu; während die 1. Auflage über das Leben Mariens handelte (1076), bekennt die 2., daß sich ein „Marienleben“ im Sinne einer historischen Berichterstattung nicht machen lasse (1094). Auch die Information über die „Auferstehung“ (Jesu Christi) ist von 9 Spalten auf 7 zusammengedrängt worden, die jedoch mehr sagen und besser befriedigen als vordem. Das Stichwort „Mythus“ (in der ersten Auflage nicht vorhanden) wird von H. Cancik in den Spalten (1195–1204) ausreichend, großzügig und mit guten Literaturangaben behandelt. Der Artikel „Pentateuch“ ist dem zuständigen Fachmann H. Cazelles zugeteilt worden und dementsprechend gediegen ausgefallen. Seine Behauptung, daß die Entstehung des israelitischen Stämmebundes in mosaischer Zeit immer noch (trotz der Arbeiten von A. Alt und M. Noth) „in peinliches Dunkel gehüllt“ bleibt, ist leider nur zu wahr; ebenso, daß über die Person des Moses und über sein Werk noch lange kein consensus communis besteht. Auch müsse (nach Cazelles) die Quellentheorie noch „geschmeidiger“ gehandhabt werden, es müsse den verschiedenen Überarbeitungen und Ergänzungen ein noch größerer Raum zugestanden werden. Wenn am Schluß noch – es konnten ja nur ein paar Stichproben geboten werden – auf die „Sintfluterzählung“ verwiesen werden soll, so ist zu sagen, daß hier, wie in den meisten Stichwörtern, gute Auskunft gegeben wird. Das Lexikon wird auf längere Zeit ausgezeichnete Dienste leisten als ein verlässlicher Führer durch die Dunkelheiten zu den Herrlichkeiten der Hl. Schrift.

GRABNER-HAIDER ANTON, *Praktisches Bibellexikon* unter Mitarbeit katholischer und evangelischer Theologen. (XLVII S., 1276 Sp., 8 farb. Karten.) Herder, Freiburg 1969. Efaln DM 36.—.

Das Werk ist eine Mischung von Lexikon und Arbeitsbuch. „Als Lexikon bringt es die wichtigsten biblischen Begriffe, Realien und bibeltheologischen Wörter. Als Arbeitsbuch bietet es Begriffe, die dem Verständnis und der Weiterinterpretation der Bibel dienen oder die direkt zur Methodik der Bibelauslegung beitragen.“ (Vorwort) Bearbeiter sind evangelische und katholische Fachleute, so daß das Werk ein schönes Zeugnis ökumenischen Zusammenwirkens darstellt. Die hermeneutische Ausrichtung des Lexikons kommt aus der Überzeugung, daß biblische Hermeneutik christliche Lebenspraxis zum Ziele hat, daß nicht das bloße Nachdenken selig macht, sondern die Nachfolge. Als Lexikon tut das Buch sein möglichstes, um Nichtfachleute zu befriedigen, als Werkbuch möchte es die aktualisierende Interpretation der biblischen Botschaft vortreiben und bemüht sich daher um populärwissenschaftliche Darlegung formgeschichtlicher Begriffe, religionsgeschichtlicher Termini und

ganz besonders um hermeneutische Klarstellungen. Dies alles geschieht aber nicht so sehr in den lexikalisch weit verstreuten Stichwörtern, sondern vielmehr in übersichtlichen Zusammenstellungen, die vielleicht den Schwerpunkt des Werkes und seinen höchsten Wert bilden. Ein „Schlüssel“ – im Sinne des „KLEIS“ von Melito v. Sardes – für das AT und für das NT gibt die praktische Möglichkeit, daß man für jede Bibelsekunde, für Katechese und Predigt den betreffenden Text formal und auch historisch-theologisch „aufgeschlüsselt“ bekommt, worin wohl das größte Plus des Lexikons liegen dürfte.

Die Auswahl der Fachliteratur ist für Nichtfachleute gedacht; jedoch sind, wenn auch nur gemeinverständliche, so doch ausnahmslos echt wissenschaftlich fundierte Bücher angegeben. Die Liste der Mitarbeiter ist voll klingender Namen und bietet Gewähr für gute Auskunft allen, die dieses Lexikon befragen. Daß man einmal vergeblich sucht, ohne zu finden, ist eine Enttäuschung, die man bei jedem Lexikon erlebt. Treffend gut ist die Unterscheidung von Berufung und Erwählung (120–4), ebenso die Klärung des Begriffs Exegese (Existenziale Interpretation u. a. m.) (299–305). Grammatikalische Unebenheiten, die fallweise das Verständnis erschweren, wären zu vermeiden gewesen. Das Werk ist allen anzuraten, die sich ernst mit der Bibel beschäftigen und das Wort Gottes nicht bloß hören (oder lesen), sondern es vielmehr tun wollen.

Linz

Max Hollnsteiner

LIPPERT PETER, *Leben als Zeugnis*. Die werbende Kraft christlicher Lebensführung nach dem Kirchenverständnis neutestamentlicher Briefe. (Stuttgarter Biblische Monographien, Bd. 4.) (216.) Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1968. Kart. lam. DM 30.—.

Hermann Schelkle schrieb das bezeichnende Wort nieder: „Der Ernstfall der Theologie ereignet sich nicht im Hörsaal, sondern in der Pfarrei“. Gerade diesen Ernstfall untersucht der junge Redemptorist P. Lippert in dieser Dissertation. Freilich könnte man sagen, „nur“ eine Dissertation, aber ich habe den Eindruck, es ist auch für den Mann, der im „Ernstfall“ steht, zuweilen gut, in den Hörsaal zurückzukehren und sich etwa von dieser Untersuchung sagen zu lassen, wie in den Urgemeinden auf die werbende Kraft der christlichen Lebensführung, auf die Vorbildlichkeit des ganzen Lebens sehr großer Wert gelegt wird. Wir erfahren aus diesen Untersuchungen auch den neuesten Stand der biblischen Untersuchungen der Apostelbriefe und über die Struktur der Urgemeinde. So hat dieses Buch Bedeutung über den Kreis der Bibliker hinaus – auch für den Seelsorger, der heute die werbende Kraft des verwirklichten Christenlebens in seiner Seelsorge ins Kalkül ziehen muß, nicht anders

als die Verfasser der Pastoralbriefe und nicht anders als Paulus.
Innsbruck Heinrich Suso Braun

SCHREINER JOSEF (Hg.), *Gestalt und Anspruch des Neuen Testaments*. (X u. 398.)
Echter, Würzburg 1969. Ln. DM 29.—.

Diese Einleitung in die Schriften des NT soll nach Aussage des Klappentextes analog dem Sammelband „Wort und Botschaft“ eine „theologische und kritische Einführung“ in die Probleme des NT bieten und sich von anderen „Einleitungen“ nicht nur formal, sondern auch sachlich unterscheiden. Nach der Intention des Hg. und seiner Mitarbeiter handelt es sich bei dem Gemeinschaftsunternehmen also „nicht um eine Einleitung im herkömmlichen Sinn des Wortes“ (IX), sondern um eine Hinführung besonderer Art, wie sie im zweiten Teil des Buchtitels, der vom „Anspruch“ des NT spricht, angezeigt wird.

Der Band ist so gegliedert, daß in vier Blöcken von unterschiedlichem Umfang unter dem Aspekt einer vorwiegend traditions- geschichtlich orientierten Darstellung die ntl. Botschaft aufgezeigt wird. Der Untersuchung des Corpus Paulinum, der Deuteropaulinen und der Pastoralbriefe schließt sich die Erörterung der Evangelien an; der dritte Block behandelt die restliche Briefliteratur des NT; abschließend wird in zwei Untersuchungen von der ntl. Eschatologie und Apokalyptik gehandelt. Drei „Rahmenkapitel“ — zwei zu Beginn, eins am Schluß — legen Themen vor, die das NT als Ganzes betreffen. Ein Literaturverzeichnis, das sich jedoch auf die Angabe der wichtigsten Literatur beschränkt, ein Abkürzungsverzeichnis und ein Schriftstellenregister schließen das gediegene ausgestattete Werk, dem noch vier Karten in Bunt- druck beigelegt sind, ab.

Ein Unternehmen, bei dem sich 16 Autoren in die Behandlung von 21 exegetischen Themen teilen, läßt von vornherein erwarten, daß sich die Vielzahl der Mitarbeiter auch in der Bearbeitung der Themen spiegelt, und zwar in doppelter Hinsicht: einmal wird man damit rechnen müssen, daß die von den einzelnen Autoren vorgelegten Untersuchungen von unterschiedlicher Qualität sind; zum anderen wird sich zeigen, daß trotz Verwendung des gleichen wissenschaftlichen Instrumentariums die Autoren zu voneinander abweichenden Ergebnissen kommen. Dies hängt nicht nur mit der je spezifischen theologischen Eigenart der zu untersuchenden Schriften zusammen, sondern auch mit dem je besonderen Vorverständnis, das ein Autor mitbringt und in die Interpretation seines Textes einträgt. Andererseits jedoch gewinnt gerade dadurch das Werk eine interessante Note und ein eigenartiges Gepräge. Dies setzt freilich beim Leser ein gewisses Maß von Kritik voraus, zumal ja der bewußt gewollte andersartige Aufbau des Buches eben-

falls nicht ganz ohne Problematik ist. Daß sich gewisse Gedankengänge überschneiden und manche Wiederholungen unvermeidlich sein würden, damit hatten der Hg. und die Mitarbeiter von vornherein gerechnet. Daß aber dadurch Zusammengehörendes auseinandergerissen und teilweise unzulässig verkürzt wird, ist bedenklich. Die Behandlung der Eschatologie und Apokalyptik etwa wird nicht nur — wie in den dogmatischen Lehrbüchern und Katechismen früherer Zeit — fast wie ein Nachtrag erst am Schluß behandelt, sondern auch ungerechtfertigt auf sogenannte „typisch“ eschatologische und apokalyptische Texte des NT eingeschränkt. Das Problem der Eschatologie, das mit dem der Apokalyptik eng verwoben ist, begegnet aber in allen ntl. Schriften nicht etwa nur am Rande oder gar nachhängend, sondern ist unlöslich mit den christologischen, ekklesiologischen und paränetischen Aussagen verknüpft.

Vor allem vermißt man in einigen Kapiteln jene Aussagen, die das eigentlich Neue des hier vorliegenden Sammelbandes ausmachen sollen: Die Darstellung des Anspruchs der ntl. Botschaft. Zweifellos bieten die einzelnen Untersuchungen eine gediegene Exegese und eine exakte Analyse der traditions-, religions- und situationsgeschichtlichen Zusammenhänge, und zweifellos wird durch ihre Erhellung auch immer schon ein Stück ntl. Theologie sichtbar. Doch über den „Anspruch“, den Entscheidungscharakter also, über die Eschatologie im Sinne eines jetzt ergehenden Anrufs, hätte man auf Grund des Buchtitels und des Vorworts gerne etwas mehr erfahren. So erhebt sich nicht zuletzt auch von hier her die Frage, ob es unbedingt notwendig war, um des zweiten Teils des Titels willen den üblichen Aufriß einer Darstellung, wie sie dem Kanonverzeichnis entspricht, preiszugeben.

Trotz dieser kritischen Überlegungen muß gesagt werden, daß der Sammelband wohl das Ziel erreichen wird, das er sich stellt: Jeden anzusprechen, „der in der Verkündigung steht oder sich darauf vorbereitet, und alle, die sich in die Glaubenswelt der Heiligen Schrift des Neuen Bundes vertiefen wollen“ (X). Das Buch bietet eine treffliche Orientierung und ist eine brauchbare Anleitung, um die Grundgedanken der Theologie des NTs zu erfassen. Dem Verlag, dem Hg. und den Mitarbeitern ist es gelungen, eine „Einleitung“ in das NT vorzulegen, die im Gegensatz zu früheren „Einleitungen“ nicht trocken referiert, sondern den Leser teilhaben läßt an dem spannungsgeladenen Prozeß, an dessen Ende dann das „NT“ als Zusammenfassung von teilweise sehr unterschiedlichen Glaubenszeugnissen steht.

Bochum

Alexander Sand

CERFAUX LUCIEN, *Er redete in Gleichnissen*. (159.) *Ars Sacra*, München 1969. Bala- cron DM 14.80.